



# Großes Klang-Kino!

In der **LAUTSÄNGER**-Manufaktur in Hirschhorn am Neckar werden Kopfhörer in anspruchsvoller Handarbeit modifiziert, um mit kymatischen Erkenntnissen Kunst und Wissenschaft zu vereinen. Unser Hörtest ergab ein überwältigend hochklassiges und inspirierendes Klangerlebnis! Und das Beste: orpheus verlost ein Exemplar der Lautsänger-Kopfhörer ...

von Renate Baumiller-Guggenberger

Berufsbedingt zieht es mich als Rezensentin vorwiegend zu klassischen Kulturveranstaltungen. Die finden naturgemäß an unterschiedlichen Orten, in Sälen oder auf Theaterbühnen – in jedem Fall aber live statt. Alle Sinnesorgane werden beansprucht, um das Erlebte aufzunehmen und danach kritisch zu spiegeln. Immer spielt bei diesen Konzert- und Opernbesuchen

auch die entsprechende Akustik der Veranstaltungsorte eine Rolle, die den Gesamt- und Höreindruck wesentlich beeinflusst – meist positiv, bisweilen auch negativ. Nicht immer findet sich ein Idealklang wie im Wiener Konzertvereinsaal – und doch bevorzugte ich bislang stets das »Live-Dabei-Sein« und die vielen Atmosphäre erzeugenden Faktoren. Was bedeutet es also, sich

einmal sehr intensiv einem rein digitalen Musik- und Klangerlebnis zu widmen, bei dem neben dem künstlerisch-interpretatorischen Niveau auch die jeweilige Aufnahmequalität der Studio- oder Live-Einspielungen im Fokus stehen? Welchen Eindruck wird unser Hör-Experiment mit dem ansprechend benannten Lautsänger Over-Ear-Kopfhörer (Modell Explorer) hinterlassen, der mit seinem Preis von 1.790 Euro allerdings nicht gerade günstig ist? Werde ich meine CDs ab sofort nur noch mit Kopfhörer genießen wollen?

Zur Beantwortung dieser Fragen mag es in jedem Fall nicht schaden, einen professionellen Musiker ins Testverfahren – das keinerlei Anspruch auf Allgemeingültigkeit erhebt! – zu integrieren. Wie praktisch, dass sich mit dem Trompetenprofessor Wolfgang Guggenberger (Musikhochschule Trossingen) im familiären Umfeld ein (frei)williger und zweiter »Gehör-Geber« findet.

Was genau zeichnet also diesen sehr edel designten Bügelkopfhörer aus, der laut Hersteller die Fähigkeit besitzt, die fehlende Lebendigkeit des klassischen Kopfhörers mittels einer technisch-kreativen Anpassung zu erzeugen? Lässt sich diese Innovation wirklich nachvollziehen, die insbesondere darin begründet ist, dass spezielle Kymatik\*-Module mit hohem Aufwand in den Kopfhörer (verwendet wird hier übrigens ein Meze Classics 99) integriert werden? An der Weiterentwicklung arbeitet seit 2019 ein ganzes Team aus Wissenschaftlern, Künstlern und Handwerksmeistern – auf der Suche nach dem »natürlichen Klang«. Ähnlich wie beim Instrumentenbau spielt auch hier die Auswahl hochwertiger Hölzer, exakte Formgebung und handwerklich perfekte Umsetzung für die späteren Klangeigenschaften eine prominente Rolle. Im Lieferumfang der in vielen Stunden Handarbeit gefertigten Lautsänger-



Unikate enthalten sind ein 1,20 Meter-Kevlar-Kabel aus sauerstofffreiem Kupfer mit Inline-Mikro und -Remote (3,5 mm), ein 3,00 Meter langes Kabel aus sauerstofffreiem Kupfer (3,5 mm), eine Tasche für Kabel & Adapter, ein vergoldeter 6,3 mm Adapter plus Flugzeug-Adapter und eine stabile Transporttasche. Zudem benötigt der Kopfhörer keine manuelle Anpassung des Kopfbands, da sich der elastische Mechanismus dem Hörerkopf automatisch angleicht.

»Achten Sie auf Bässe und Höhe und den optimalen Sitz. Schlussendlich zählt der Sound« – diese unverbindlichen Empfehlungen eines älteren HiFi-Testmagazins habe ich in Erinnerung, als ich den Lautsänger zum ersten Mal aus seiner Schutzbox hole. Bald sind auch die zum Hörertest herangezogenen Alben aus dem CD-Regal herausgesucht, die von A wie Louis Armstrong (oder André Heller) über C wie Callas und Mozarts »Gran Partita« bis W wie Wagners »Tannhäuser« bewusst mehrere musikalische Genres und unterschiedliche Aufnahme-Jahrzehnte umfassen.

Der Hersteller verspricht, dass die handwerkliche Modifikation Stimmen und Instrumente in vollumfänglicher Lebendigkeit erklingen lässt und selbst ein langes Hören immer angenehm und stressfrei bleibt. Das kann auch ich als Testerin bestätigen, ebenso das leuchtende, facettenreiche Klangfarbenspektrum und

*Durch handwerkliche Modifikation  
zum perfekten Hörerlebnis*

\*Der Begriff Kymatik wurde von dem Schweizer Arzt und Naturforscher Dr. Hans Jenny (1904-1972) für die Visualisierung von Klängen und Wellen geprägt. Das Wort ist vom altgriechischen κύμα für Welle abgeleitet.

die ausgewogene Mischung der Rechts-Links-Balance. Man vernimmt differenzierte Höhen, die durchdringend, weich oder strahlend klingen und bestechend ausgewogene Bässe, die weder wuchtig noch substanzlos das Klangspektrum transparent und gleichzeitig rund abbilden. Doch es kommt noch besser: Fasziniert von den ersten brillanten Hör-Impressionen, tauchen wir immer erstaunter ein in die authentische und Atmosphäre schaffende Raumklang-Welt des übrigens gerade einmal 260 g schweren Kopfhörers. Wie von alleine scheint sich jegliche Distanz zwischen Interpret und Hörer in ein Gefühl von Nähe und Verbundenheit aufzulösen, das in der Tat verblüfft – anfangs sogar ein wenig irritiert.

Wir haben Armstrong mitsamt originalem Schellack-Feeling zu Gast im Wohnzimmer, staunen über den authentischen Charme der »dirty sounds« bei anderen Jazzern, hängen einer Cecilia Bartoli und ihrem magisch schattierten stimmlichen Timbre an den Lippen, mit denen sie Vivaldis Werke auskundschaftet. Nichts erscheint geglättet oder »geschönt«, nichts nivelliert, was vermutlich insbesondere Liebhaber historischer Aufnahmen und Alter Musik in historischer Musizierpraxis begeistern wird. Im vibrierenden Klangkosmos des Lautsängers dürfen sich künstlerische Energie, Exzellenz und das jeweilige individuelle Profil eines Musikers vollendet entfalten. Das generiert Neugier und Spannung und lenkt die Aufmerksamkeit des Hörers auf ein lustvolles Neu-Entdecken musikalischer Details in bekannten Orchester-Partituren, Arien, Liedern oder Klavierwerken. Selbst so etwas wie sonst kaum wahrgenommene Dämpfer-Klangfarben bei den Bläsern lassen etwa die 8. Sinfonie von Schostakowitsch noch plastischer erleben. Derartig tiefschichtig und differenziert »ausgeleuchtet«, löse ich mich nur ungern vom Klang der Jonas-Kaufmann-Stimme und den Strauss-Liedern. Wir verbringen in unserer Funktion als »Testpersonen« noch viele weitere Lautsänger-Genuss-Stunden – mit einstimmigem Fazit: Das Hören mit diesem Kopfhörer kann süchtig machen!

[www.lautsaenger.com](http://www.lautsaenger.com)